



*Kompetenzen fördern. Attraktivität steigern.
Qualität sichern.*

*Schwerpunkte der Weiterentwicklung und Professionalisierung der
Berufsbildung in Deutschland*

**Vorschläge aus dem Automotive-Sektor
vorgestellt im Rahmen der gleichnamigen Tagung am
6. Oktober 2011 in Berlin**

**Eine Vorlage von:
Audi AG
BMW Group
Brose GmbH & Co. KG
Daimler AG
Volkswagen AG**

**Entstanden u. a. im Kontext des Pilotprojekts EDGE im Rahmen
der BMBF-Pilotinitiative DECVET, durchgeführt vom
Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb)**

Präambel

Professionalisierung der Bildung

Die Kompetenzen der Mitarbeiter und eine im internationalen Vergleich hervorragende berufliche Aus- und Weiterbildung sind die Basis für nachhaltigen ökonomischen Erfolg. Die Berufsausbildung als Grundlage der betrieblichen Kompetenzentwicklung ist dann für die Zukunft gerüstet, wenn es gelingt, durch regelmäßige Bestandsaufnahmen und Reflexion ihre Weiterentwicklung sicher zu stellen. Die deutsche Automobilindustrie steht hier als Leitindustrie besonders in der Verantwortung. Unser Ziel ist es, die Berufsbildung national und international zukunfts- und wettbewerbsfähig zu gestalten.

Steigerung der Qualität der deutschen Berufsausbildung

Kompetenzorientierung, Berufsprinzip und Dualität der Lernorte als Stärken und Qualitätsgarantie der deutschen Berufsausbildung müssen weiter ausgebaut werden. Dazu gehören nach unserem Verständnis die Verbesserung der Transparenz und der Flexibilität innerhalb der Berufsbildung genauso wie die engere Verknüpfung von beruflichen und akademischen Bildungsgängen. Es gilt, die Attraktivität und Qualität der Berufsausbildung zu sichern. Deshalb setzen wir uns für vier Schwerpunkte der Veränderung ein.

1 Flexibilität und Transparenz innerhalb der beruflichen Bildungswege verbessern

Demografische und Migrationsprozesse lassen Ausbildungsjahrgänge in Zukunft immer heterogener werden. Berufliche Ausbildung ist deshalb herausgefordert, zunehmend eine individuelle Förderung zu verfolgen. Dafür werden Verfahren und Instrumente benötigt, berufliche Bildungswege zu verbessern.

Ein wichtiges Ziel ist eine größere Flexibilität und Transparenz. Die Abgrenzung von Berufen und die frühe Festlegung der Auszubildenden auf vordefinierte Entwicklungspfade schränken bislang die Flexibilität ein. Es liegt deshalb im Interesse von Auszubildenden und Unternehmen, dass zu Ausbildungsbeginn eine breite Grundlagenausbildung erfolgt und im Laufe der Ausbildung eine Spezialisierung mit unterschiedlichen Schwerpunkten möglich ist. Dies ermöglicht es, frühzeitig die Talente der Auszubildenden zu fördern. Die Ausbildung soll dabei, wie bisher, mit einem anerkannten Abschluss abschließen.

Mit zertifizierten Ausbildungsbausteinen innerhalb des beruflichen Kontextes wird zudem die Grundlage dafür geschaffen, Lernergebnisse sowohl horizontal zwischen Bildungsgängen als auch vertikal auf anschließende Qualifizierungsphasen anrechnen zu können.

2 Kompetenzorientierte Ausbildungsordnungen und Prüfungsformen entwickeln und anwenden

Kompetenzorientierte Ausbildungsordnungen erhöhen die Transparenz und sind ein wichtiger Bestandteil einer modernen Berufsausbildung. Durch ihre Aussagekraft sind sie die Grundlage für Flexibilität und der Bezugspunkt für effiziente Prüfungsformen.

Innovation spiegelt sich dann auch in den Prüfungsstrukturen wider, wenn Prüfungsformen eingesetzt werden, die sich auf den kontinuierlichen Nachweis erworbener Kompetenzen beziehen. Solche regelmäßigen Teilnachweise stellen keinen beruflichen Teilabschluss dar, erlauben aber die Anrechnung erworbener Kompetenzen zwischen Bildungsgängen und erhöhen die Flexibilität und die Anschlussfähigkeit der Berufsausbildung. Zu gewährleisten ist, dass am Ende der Ausbildung weiterhin eine öffentlich-rechtliche und standardisierte Prüfung steht, die im Interesse der Unternehmen und der Auszubildenden Mobilität und Verwertbarkeit des Abschlusses sicherstellt.

Mit der Prüfungsform »gestreckte Prüfung« und ihren Elementen »komplexe Aufgabe« und »betrieblicher Auftrag« wurden Wege aufgezeigt, die weiter beschritten werden müssen. Wichtig für Flexibilität und Transparenz ist, dass Kompetenzen, die in beruflichen Handlungsfeldern erworben werden, regelmäßig nachgewiesen und dokumentiert werden. Um Inhalt und Verfahren der Prüfung enger an der beruflichen Praxis orientieren zu können und prüfungsorientiertes Lernen zu vermeiden, lassen sich betriebliche Teilprozesse und berufstypische Aufgaben nutzen.

Die Zusammenarbeit zwischen Betrieb und Berufsschule muss weiter optimiert werden um so eine Verbesserung der Lernortkooperation zu erreichen.

Die stärkere Berücksichtigung der Prüfungsergebnisse des dualen Partners Berufsschule ist ein wichtiger Schritt hin zu mehr Modernität und Flexibilität. Ziel ist es, dass sich Berufsschulen an der Zertifizierung von Ausbildungsbausteinen beteiligen können und die Leistungsergebnisse der Berufsschule in der Abschlussprüfung berücksichtigt werden. Dies ermöglicht auch in der Berufsschule eine kontinuierliche Leistungsfeststellung während der Berufsausbildung.

3 Berufsausbildung, Fortbildung und Hochschulbildung enger verknüpfen

Als wissens- und innovationsintensive Branche ist die Automobilindustrie auf besonders leistungsfähige Auszubildende angewiesen. Angesichts geburtenschwacher Jahrgänge und des sich insbesondere im technischen Bereich abzeichnenden Mangels an hochqualifiziertem Personal erhöht sich die Notwendigkeit, die Attraktivität der beruflichen Bildung deutlich zu steigern.

Ein wichtiger Beitrag zur Stärkung des Dualen Systems besteht darin, dass Lernleistungen aus beruflicher und Hochschulbildung wechselseitig anrechenbar gemacht und die Bildungsgänge der Berufsbildung systematisch mit der akademischen Fort- und Weiterbildung verknüpft werden. Ausbildungsbausteine bilden die Grundlage dafür, dass erworbene Kompetenzen wechselseitig zwischen Bildungsgängen der Berufsausbildung und des akademischen Bereichs angerechnet werden können. Dadurch lässt sich die Attraktivität der dualen Erstausbildung weiter steigern und die Qualität beruflicher Kompetenzentwicklung insgesamt erhöhen.

4 Die Chancen der Internationalisierung für die Berufsbildung nutzen

Anstöße der Veränderung der Berufsausbildung dürfen die internationale Dimension von Bildung nicht vernachlässigen. Die Automobilindustrie als global tätige Branche unterstützt die Internationalisierung der Berufsbildung, die sich auch auf die Qualifizierung im nationalen Kontext bezieht. Die Transparenzinstrumente Europäischer Qualifikationsrahmen [EQF], ECVET und Deutscher Qualifikationsrahmen [DQR] versprechen über den Kontext der Mobilitätsförderung hinaus zu flexibleren Formen der Dokumentation von Lernergebnissen zu führen und tragen zur Sichtbarmachung von Ergebnissen lebensbegleitenden Lernens bei. Dazu müssen sie umsetzungsorientiert und einfach gestaltet sein, um keinen Mehraufwand zu erzeugen. Darüber hinaus ermöglichen es diese Instrumente, durch die Förderung einer europäischen Kultur der Feststellung von »learning outcomes« auf lange Sicht zu aussagekräftigeren Zertifikaten im Bereich der beruflichen Bildung zu gelangen. Die Instrumente sind zudem geeignet, eine Erhöhung der Durchlässigkeit der nationalen Bildungssysteme, insbesondere zwischen Berufsbildung und Hochschulbildung, zu erreichen. Um die hochwertige deutsche Berufsausbildung im europäischen Vergleich der Berufsbildungssysteme angemessen zur Geltung zu bringen, gilt es die Punktesysteme des Hochschulbereichs (ECTS – European Credit Transfer System) und der beruflichen Bildung (ECVET) zu harmonisieren und zu verknüpfen. Die Vergleichbarkeit und Transparenz der Berufsbildungssysteme lassen sich zudem dazu nutzen, aus internationalen Kontexten zu lernen und Anstöße zur Weiterentwicklung der Berufsbildung zu identifizieren.